

Köln Straßen Der Ebertplatz, benannt nach dem ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert (SPD), hieß zwischen 1933 und 1945 Adolf-Hitler-Platz

Köln



Das Köln-Wetter Meist bewölkt, aber niederschlagsfrei. Maximal 10 Grad

Gespaltene Kneipenszene vor dem 11. 11.

Die Einlassregeln für Partys zum Sessionsstart sind sehr unterschiedlich – Krisenstab der Stadt tagt

VON HELMUT FRANGENBERG

Einen „Sessionsstart, wie wir ihn lange nicht erlebt haben“ verspricht das Herbrand's in Ehrenfeld. Die Worte, mit denen das große Lokal seine Party am 11. 11. beschreibt, lassen sich durchaus auf die ganze Kölner Kneipenszene übertragen. Denn das gab es tatsächlich noch nie: Die Gastroszene ist gespalten, was den Sessionsstart angeht. Wer am Donnerstag loszieht, um irgendwo drinnen zu schunkeln und zu feiern, muss sich vorher gut informieren.

Beispiel Eigelstein: Wenn das traditionelle Fest der Nippeser Bürgerwehr vor der Eigelsteintorburg zu Ende gegangen ist, wird es nicht einfach, in einem Lokal weiterzufeiern. Lapidarium und Greesberger machen zu „2G und volle Hütte war der Plan“, verkünden die Wirte. Nun habe man sich aber aufgrund der steigenden Inzidenzwerte dazu entschlossen, keinen Kneipenkarneval zu feiern. Das sei „nicht vertretbar“. Ein paar Meter weiter, beim „Kölsche Boor“ sieht man das anders.

Hier wie im „Walfisch“ in der Altstadt, im „Brauhaus ohne Namen“ in Deutz, in der „Stapelbar“ in Ehrenfeld oder in vielen anderen Lokalen, die öffnen wollen, gilt die 2G-Regel. Das heißt: Wer nicht geimpft oder genesen ist, kommt nicht rein. In einigen Lokalen wie im „Unkelbach“ in Sülz oder im „Alten Brauhaus“ auf der Severinstraße gibt es eine „3G-plus“-Regel: Geimpfte und Genesene brauchen zusätzlich noch einen offiziellen Schnelltest; Ungeimpfte müssen ein PCR-Testergebnis vorweisen. „Wenn mer fiere, dann sicher“, verkünden die Lokale.

Es herrscht eine recht bunte Vielfalt in Sachen Regelwerk: Die Corona-Schutzverordnung in NRW erlaubt für Veranstaltungen drinnen, wo gesungen wird und es keine festen Plätze gibt, den Zutritt von Nicht-Immunisten, wenn sie einen offiziellen Schnelltest vorlegen, der nicht älter als sechs Stunden sein darf. So macht es zum Beispiel die „Ex-Vertretung“ in der Altstadt. Diese Regel ist vielen offensichtlich nicht streng ge-



Auf Tauchstation: Das Chlodwig-Eck bleibt am 11. 11. geschlossen.

„Ich habe keine Bedenken. Meine Leute freuen sich, dass sie Donnerstag arbeiten können“

Lutz Nagrotzki, Piranha

nug. Doch die Verschärfungen, für die sich die Wirte entscheiden, sind höchst unterschiedlich.

Für Geimpfte und Genesene ist das kein Problem – es sei denn, dass Lokal ihrer Wahl hat ganz geschlossen. Die Zahl derer, die ganz schließen wollen, wächst. So haben sich das „Chlodwig-Eck“ im Severinsviertel, „Gottes grüne Wiese“ oder der „Pegel“ im Belgischen Viertel der Gruppe derer angeschlossen, die auf die Party verzichten wollen.

„Das muss jeder selber wissen“, sagt der Wirt des „Piranha“ im Studentenviertel, Lutz Nagrotzki. Er habe keine Bedenken. Es werde streng die Einhaltung

der 2G-Regel kontrolliert. Und „rappellvoll“ soll es auch nicht werden. Was er den schließenden Kollegen nicht abnimmt, ist die Begründung, dass sie Sorge vor einer Ansteckung ihres Personals hätten und deshalb das Weihnachtsgeschäft gefährdet sei. „Meine Leute freuen sich, dass sie Donnerstag arbeiten können“, so Nagrotzki.

Ob es beim stadtweiten Flickenteppich bei den Einlassregeln bleibt, ist offen. Die Stadtverwaltung hat angekündigt, dass der Corona-Krisenstab am Montag noch einmal über die Rahmenbedingungen für den Start der Karnevalssession nachdenken will.

So wenige Wohnungseinbrüche wie nie zuvor

Polizei erklärt die Rekordzahlen mit Corona-Lockdown und besseren Sicherheitsvorkehrungen

VON ALEXANDER HOLECEK

Die Technik kann bisweilen auch einen Polizeipräsidenten vor ein Rätsel stellen. Sein Wohnhaus sei inzwischen mit derart modernen Sicherungssystemen ausgestattet, berichtete Uwe Jacob bei einem Presetermin. Er könne das Haus sogar von unterwegs und im Urlaub per Handy überwachen. „Als ich neulich auf Mallorca und meine Frau im Garten war, habe ich über das Smartphone die Rollläden runtergelassen und meine Frau ausgesperrt.“ Dieses Malheur habe er aber schnell in Ordnung gebracht und die Rollläden wieder hochgehoben.

Jacob war eigentlich gekommen, um eine gute Nachricht nun auch selbst zu verkünden: Es gibt in diesem Jahr wohl so wenige Einbrüche in Köln wie noch nie. Die Entwicklung, über

die der „Kölner Stadt-Anzeiger“ Anfang Oktober berichtete, freue ihn besonders, da sich viele Opfer nach einem Einbruch in den eigenen vier Wänden nicht mehr sicher fühlten. „Wer die Erfahrung gemacht hat, dass Schubladen, Kleiderschränke und Unterwäsche durchwühlt wurden, will oftmals einfach nur noch raus aus der Wohnung“, sagte Jacob zum Beginn der im Herbst beginnenden „Einbruchssaison“.

1146 Einbrüche gab es zwischen Januar und September dieses Jahres in Köln, wie die Polizei mitteilte. 2019 lag die Zahl ganzjährig noch bei 1992, 2019 bei 2482. In 625 Fällen – also mehr als der Hälfte – blieb es in diesem Jahr beim Versuch. Die Versuchsquote hat sich gegenüber den Vorjahren noch einmal erhöht. Aktuell steigen die Zahlen zwar wieder an, sagte Kripo-Chef Klaus-Stephan Becker.

Doch das sei jahreszeitlich typisch, denn meistens kommen die Täter in den Wintermonaten freitags und samstags zwischen 16 und 20 Uhr. Haupteingangspunkt sind Terrassen- und Wohnungstüren sowie Fenster.

Die Tendenz, dass das Rekordtief aus dem vergangenen Jahr in diesem Jahr noch mal unterboten wird, ist laut Polizei

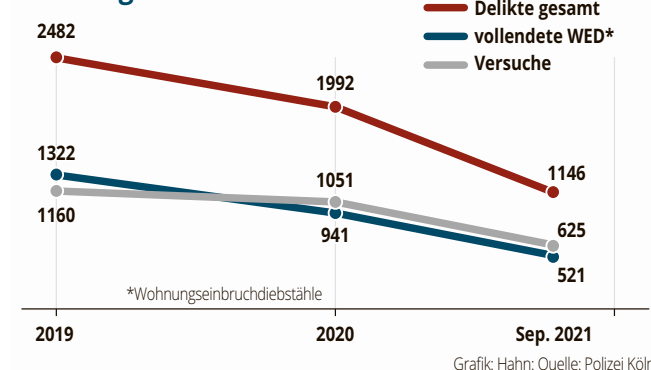
auf zwei Entwicklungen zurückzuführen. Zum einen sind durch Corona, Lockdowns und Ausgangssperre viele Menschen zu Hause geblieben – für potenzielle Einbrecher ein abschreckender Faktor, sagte Becker. „Man kann sagen, dass Corona die Einbrecher in Kurzarbeit geschickt hat.“ Außerdem führt er die niedrigen Zahlen auch auf

„gute Polizeiarbeit“ zurück und meint damit etwa die Präventionskampagne „Riegel vor“, mit der die Behörde Mieter und Eigentümer über Möglichkeiten über Möglichkeiten etwa der Tür- und Fenstersicherung berät. Die hohe Versuchsquote zum Beispiel könne mit besser gesicherten Häusern und Wohnungen erklärt werden.

Um aber zu demonstrieren, dass moderne Technik keinen vollen Schutz bietet, übte sich Polizeipräsident Jacob selbst am Stemmeisen. Es dauerte nicht lange, bis er ein handelsübliches Fenster aufgebrochen hatte. Geübte Einbrecher hätten wohl nur Sekunden gebraucht.

„Mechanik vor Technik“ gelte also auch heute noch beim Schutz vor Einbrechern, sagte Becker. Die meisten Vorrichtungen seien „gar nicht so teuer wie man glaubt“ und „gut investiertes Geld“.

Wohnungseinbrüche in Köln



Andrang beim Sondertermin zur Impfung

Auffrischungsimpfung im Gesundheitsamt – Zahlen steigen weiter

Zahlreiche Kölnerinnen und Kölner haben am Samstag das Angebot des Gesundheitsamts zu Auffrischungsimpfungen gegen das Coronavirus genutzt. Die Impfstelle des Amtes hatte außer der Reihe geöffnet. Bereits am Morgen hatte sich eine kurze Schlange gebildet. Mehrere Interessierte mussten im Laufe des Tages zurückgewiesen werden, so ein Mitarbeiter. Das betreffe etwa Personen, die vor weniger als sechs Monaten auch die zweite Impfdosis mit Astrazeneca erhalten hätten.

Die Coronavirus-Auffrischungsimpfungen sollen laut Stadt vorrangig in Hausarzt- und Facharztpraxen durchgeführt werden. Das Gesundheitsamt bietet jedoch ein zusätzliches Angebot für Dritt- oder Auffrischungsimpfungen an. Die Impfstelle im Gesundheitsamt am Neumarkt hat regulär montags bis mittwochs von 9 bis 17 Uhr, donnerstags von 11 bis 19 Uhr und freitags von 7.30 bis 15.30 Uhr geöffnet.

Die Corona-Zahlen in Köln sind am Wochenende erneut stark gestiegen. Die Zahl der Covid-19-Patienten auf den Intensivstationen stieg am Sonntag im Vergleich zu Samstag um etwa 20 Prozent. Die Sieben-Tage-Inzidenz stieg um zwölf Prozent. Außerdem meldete die Stadt einen weiteren Todesfall. (red)

Corona-Barometer Köln

In Klammern: letzter veröffentlichter Wert

Neuinfektionen Trend
(Fälle gesamt: 70 296)

468 (421) ↗

7-Tage-Inzidenz

174,4 (156,0) ↗

Covid-19-Patienten auf Intensiv
(gesamt in stationärer Quarantäne: 133)

54 (45) ↗

Neue Todesfälle
im Zusammenhang mit Corona
(gesamt: 772)

1 (0) ↗

KStA-Grafik; Quelle: Stadt Köln, Stand: 07.11.

KONTAKT

Redaktion für die Ausgabe Köln

Neven DuMont-Haus
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln
Tel. 0221/224-2323
Fax 0221/224-2133
ksta-koeln@dumont.de
twitter.com/ksta
instagram.com/ksta_koeln

Ressortleitung: Christian Hümmeler, Tim Attenberger (Stellv.)
Chefreporter Lokales: Stefan Worrington
Head of Digital Lokales: Swende Stratmann